

10 JAHRE NATYA MANDIR STUDIO

30-JÄHRIGES BÜHNENJUBILÄUM

BHARATANATYAM UND ICH

VERANSTALTUNGEN 2009

ÖIG 2009





- 1 **10 JAHRE NATYA MANDIR STUDIO IN WIEN**
RADHA ANJALI
- 2 **KRISHNA IN DER MUSIKTHERAPIE**
NADAMANI KATHARINA FUCHS
- 4 **MEIN AUFTRITT IN CHENNAI**
VERONIKA JAYA SUNDARI
- 6 **HASTAH: ARDHASUCI**
- 7 **BHARATANATYAM UND ICH**
NADAMANI KATHARINA FUCHS
- 8 **BHARATANATYAM UND ICH**
LAKSHMI JACQUELINE LOHBERGER
- 9 **ANDERE BERICHTE**
- 10 **VERANSTALTUNGEN UND AKTIVITÄTEN**
VERANSTALTUNGSRÜCKBLICK 2009
- 16 **DIE ÖIG-SEITE**
VERANSTALTUNGEN DER ÖSTERREICHISCH-INDISCHEN GESELLSCHAFT 2009

EDITORIAL

Das Jahr 2009 stand ganz im Zeichen der Jubiläen. Es begann im Völkerkunde Museum mit einem Fest der 60-jährigen diplomatischen Beziehungen zwischen Österreich und Indien. Das Natya Mandir Studio feierte sein 10-jähriges Bestehen und ich selbst mein 30-jähriges Bühnenjubiläum. Dementsprechend gab es viele Veranstaltungen. Der Sisyva-Abend fand im Interkulttheater statt und Gastspiele in Hamburg und Krakau rundeten das Jahr ab.

Am Indologischen Institut der Universität Wien hielt ich erstmals ein Semester lang ein Proseminar zum „Klassischen Tanz in Indien“. Dieses war sehr gut besucht und 15 Studentinnen haben mit interessanten Referaten positiv abgeschlossen. Einige davon besuchen auch meinen Bharatanatyam-Tanzkurs am Universitäts-Sportinstitut und machen sowohl theoretisch als praktisch große Fortschritte, welche sich nicht nur an Arangetrams (Solo-Debuts) bestätigen, sondern auch in der Bereicherung ihres beruflichen Alltags.

Viel Spass beim Lesen wünscht
Radha Anjali

Impressum

Natya Mandir News - Zeitschrift für indische Tanzkultur in Österreich. 2009/Ausgabe Nr. 47/48 (Doppelnummer). ISSN-Nr.: 1021-2647.

Medieninhaber und Herausgeber:

Natya Mandir Verein zur Förderung und Verbreitung der indischen Tanzkunst. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit vorheriger Zustimmung des Herausgebers und mit Quellenangabe gestattet. Namentlich gezeichnete Beiträge müssen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Redaktion und Verwaltung: 1010 Wien, Börseplatz 3, Tel. 01/533 58 19, 01/532 14 94, e-mail: radha_anjali@hotmail.com.

Chefredakteurin: Radha Anjali.

Redaktionelle Mitarbeit: Eva Srinidhi Schober.

Grafik: Eva Srinidhi Schober.

Texte in dieser Ausgabe von: Radha Anjali, Nadamani Katharina Fuchs, Lakshmi Jacqueline Lohberger, Eva Srinidhi Schober, Jaya Sundari Veronika Hotowy.

Fotonachweis: Archiv Natya Mandir, Archiv ÖIG, Radha Anjali, Veronika Hotowy, Aurea Leibetseder, Andrea Schalk, Jalil Saber-Zaimian, Eva Srinidhi Schober, Natascha Sereinig, Wolfgang Stadler. Titelfoto: W. Stadler.

Preis: Einzelheft: Euro 2,- Doppelnummer: Euro 4,- (für Vereinsmitglieder kostenlos). Erscheint dreimal jährlich.

www.natyamandir.at

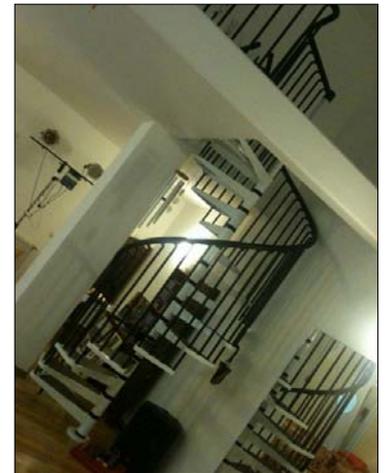
indische Spezialitäten
Restaurant Haslach
Holzofenpizza
gutbürgerliche Küche

Haslach 1
6850 Dornbirn - Austria

Tel.: 0043 (0)5572 22065
E-Mail: indian.rest.haslach@aon.at
Web: www.haslach-restaurant.co.at

10 Jahre Natya Mandir Studio in Wien

von Radha Anjali



VORGESCHICHTE

Zwei junge Inderinnen mit Namen Dilnawaz und Aban Bana, die bei uns einige Zeit wohnten und mir den ersten Tanzunterricht gaben, waren der allererste Impuls für mein späteres Schaffen als Bharatanatyam Tänzerin. Meine Eltern, Maria Miejska und Peter Schmid, interessiert an Yoga und Indien, gründeten den „Yoga Mandir Austria“ mit dem Meister Svami Yogeshvarananda Saravatiji Maharaj und ich erhielt meinen Namen Radha sowie die Einführung in Hatha- und Raja Yoga. Arnold Keyserling hatte bereits die Österreichisch-Indische Gesellschaft gegründet. Es war dies die Zeit der „Blumenkinder“ und der 68er. Ich war damals ein Kind und interessierte mich nur für die wunderschönen Tänze, welche die beiden Schwestern Dilnawaz und Aban tanzten: Bharatanatyam, Kathak und Manipuri. Dilnawaz lehrte mich Bharatanatyam, einen Tanz im Manipuri-Stil und gab mir viele Kathak-Tanzstunden. Nachdem die beiden Schwestern Wien verlassen hatten, füllte ich meine „indische Tanzpause“ mit sieben Jahren klassischem Ballett und modernem Tanz und begann 1978 von neuem mit dem Bharatanatyam-Studium bei Kama Dev am Dramatischen Zentrum in Wien - professionell und intensiv. Es vergingen drei Jahre bis ich Kalanidhi Narayanan auf Kama Devs Rat nach Wien einlud und sie meine Abhinaya Lehrerin wurde. Sie betonte immer wieder, wie wichtig es sei, die indische Kultur und Lebensweise zu verstehen um klassischen indischen Tanz ausüben zu können. Und wiederum auf Kamas Rat fuhr ich 1983 nach Madras und wurde Schülerin von Adyar K. Lakshman.

GRÜNDUNG DES NATYA MANDIR

Durch meine tänzerischen Aktivitäten in Wien und den Schülerkreis ergab sich der Wunsch ein Zentrum für Bharatanatyam zu gründen. Inspiriert vom „Yoga Mandir“ meiner Eltern, gründete ich den NATYA MANDIR. Die erste Veranstaltung des Natya Mandir war die festliche Einweihung meiner neuen Tanzbühne in unserer Wohnung im dritten Stock am 3. Dezember 1983 mit einem Tanzabend bei Kerzenlicht. Diesem Abend folgten viele Tanzworkshops, Konzerte sowie der bis heute regelmäßige Bharatanatyam Privat-Tanz-Unterricht für Kinder und Erwachsene. Diese Aktivitäten führten dann am 5. Dezember 1989 zu der offiziellen Gründung des Natya Mandir - Verein zur Förderung der indischen Tanzkunst.

DAS NATYA MANDIR STUDIO

Der Zuwachs an Schülerinnen, die neu entstandene Natya Mandir Dance Company sowie die Arbeit am traditionellen Repertoire, an den Tanzprojekten und an zeitgenössischen Choreographien machten einen Proberaum dringend notwendig. Mit Hilfe des Kulturamtes der Stadt Wien und privater Spenden konnte dieser schließlich im Erdgeschoß am Börseplatz 3, 1010 Wien, gebaut werden. Die feierliche Eröffnung des Natya Mandir Studios fand am 3. Dezember 1999 durch Guru Adyar K. Lakshman statt. Er ist heute ein Ort der Übung und Begegnung - ein Tempel für den Tanz. Ebenso ist der Natya Mandir heute auch der Sitz der Österreichisch- Indischen Gesellschaft, die ich seit einigen Jahren wieder leite.

Das frisch renovierte Natya Mandir Studio

Krishna in der Musiktherapie

von Nadamani Katharina Fuchs



„Was für Erfahrungen haben Sie mit Tanz?“ frage ich zurück und komme mir vor wie Krishna am Ufer des Yamuna, wo die Gopis ihre Saris zum Baden ablegten und dann nicht anders konnten, als mit ihm in Kontakt zu kommen.

Montag, acht Uhr, geschlossener Bereich der psychiatrischen Frauenakutstation. Ich hole zweimal zwei Bongos aus dem Schrank und balanciere sie in die Mitte des Sesselkreises, möglichst ohne über die dort bereits aufgestellten Stabspiele und den Regenmacher zu stolpern. Eine der fünf Patientinnen, die auf den Stühlen Platz genommen haben, folgt meinen Beegungen mit den Augen: „Machen Sie etwas mit Tanz?“ fragt sie.

Zufällig habe ich heute Morgen wirklich Alarippu und einen Tillana getanzt, bevor ich zur Arbeit gefahren bin. Ich fühle mich angenehm wach und beweglich, was um diese Zeit und gerade auf dieser Station nicht selbstverständlich ist – oft scheinen aus den Ängsten, der Verzweiflung und dem unterdrückten Zorn der Frauen unsichtbare, aber bleischwere Spinnweben zu entstehen, die sich über die Empfindungen aller legen, die in ihre Nähe kommen.

Außerdem wirkt zu dieser Tageszeit bei manchen Patientinnen die Schlafmedikation noch nach. Andere sind ihrer inneren Unruhe besonders schutzlos ausgeliefert. Einzelne warten gespannt auf die Visite, die in einer Stunde beginnen und bei der sich entscheiden wird, wie es für sie weiter geht – dürfen sie in den offenen Bereich wechseln? Bekommen sie einen Sachwalter? Bleiben die Ärzte bei der gestellten Diagnose, oder kommt noch ein klingender Name dazu, der heißt, man sei verrückt?

Der jungen, auffallend schlanken Patientin, die mich angesprochen hat, ist es gelungen, ein Stück Spinnennetz von ihrem Gesicht zu entfernen. Sie ist bereit, mir etwas von sich

zu zeigen – auch wenn es sich zuerst umgekehrt angehört hat, als wollte sie etwas von mir wissen. Das zu unterscheiden ist mein Job. Ich wende mich ihr zu: „Was für Erfahrungen haben Sie mit Tanz?“ frage ich zurück und komme mir vor wie Krishna am Ufer des Yamuna, wo die Gopis ihre Saris zum Baden ablegten und dann nicht anders konnten, als mit ihm in Kontakt zu kommen: gierig sammle ich ihre Informationen ein (ja, sie hat früher Ballett und Jazzdance gemacht, sehr gern sogar) und klettere damit auf den nächsten Baum: „Wie geht es Ihnen jetzt? Können Sie – Sie alle“, wende ich mich in den Kreis, „sich vorstellen, dass wir etwas mit Bewegung zur Musik machen?“ Ja, sie können. Das Flötespielen überlasse ich jetzt dem CD-Player, weil ich so die Bewegungen besser anleiten kann. Musiktherapie heißt, dass Menschen eine Erfahrung mit Musik machen können, die zum Gesundwerden und –sein hilft. Momentan machen wir die Erfahrung, dass ein Rhythmus uns in Bewegung kommen lässt. Mit dem Schwung der Musik mitzugehen, macht spürbar, dass der Körper einen Schwerpunkt hat, der sich verlagern lässt. Während der sanfte Rhythmus von der CD das Verstreichen der Zeit hörbar macht, spüren wir, dass es möglich ist, Teil dieser Bewegung zu sein. Statt am Ufer dahin zu brüten, sind wir in den Fluss gesprungen – ziemlich mutig. Gemeinsam kommen wir mit dem Ende des Musikstücks allmählich zur Ruhe und spüren, wie das Körpergewicht nach unten geht und wir deshalb ganz gut sicher am Boden stehen können. Zur Bekräftigung trampeln wir noch ein bisschen in den Boden, was zwei bisher eher

teilnahmslose Teilnehmerinnen genügend belustigt, um sich spaßeshalber darauf einzulassen. Ohne mit ihrem exotischen Namen Verwirrung zu stiften, zitiere ich Radha Anjali als „eine Tänzerin, die sagt, man bekommt von der Erde genauso viel Kraft zurück, wie man auf sie ausübt“ – und wir begrüßen die Erde noch einmal ausdrücklich mit den Zehen und den Fersen.

Als wir uns hinsetzen und für eine freie Improvisation Instrumente auswählen, glaube ich zu sehen, wie das Vertrauen in die Erde bereits gewachsen ist: nur wenige Füße wickeln sich um Stuhlbeine; die meisten ruhen fest am Boden. Was es für die Wirbelsäule leichter macht, sich aufzurichten, und leichter für die Schultern, locker zu bleiben – und mit leichten Armen lässt sich's gut trommeln oder Xylophon spielen, und mit freiem Atem gut singen, falls man will. Als wir damit anfangen, bin ich erleichtert, unseren eigenen Rhythmus fließen zu hören, zu dem ich einfache Harmonien auf der Gitarre spiele: es hat funktioniert. Die Struktur, die ihre Körper gefunden haben, macht es den Patientinnen nun möglich sich an etwas Freies zu wagen, ohne dass es zuviel Angst macht. Ohne dass jemand untergeht. Wichtig ist auch, dass nicht am Ende jemand nackt da steht. Zum Glück wissen wir: Krishna gibt die Saris schließlich wieder zurück. Er freut sich halt diebisch über jeden Kontakt mit menschlichen Seelen, die dabei so richtig zum Leben erwachen.

Radha Anjali hat mich gefragt, was mir Bharatanatyam in meiner Arbeit bringt.

Also: erstens – Psychohygiene. Vielleicht auch hin und wieder einen guten mythologischen oder physikalischen Merksatz. Ganz



sicher einen ganzheitlichen körperorientierten Zugang zu mir selbst und anderen Menschen. Und natürlich fordert mich der Tanz kognitiv und musikalisch – er hält mich sozusagen musiktherapeutisch in Form.

Ich könnte schon auch Musiktherapeutin sein, ohne zu tanzen. Aber wahrscheinlich nicht so gerne.

...ich zitiere „eine Tänzerin, die sagt, man bekommt von der Erde genauso viel Kraft zurück, wie man auf sie ausübt“...

Bharata Natyam SAADHANA

(Saadhana = zum Ziel führend, Durchführung)

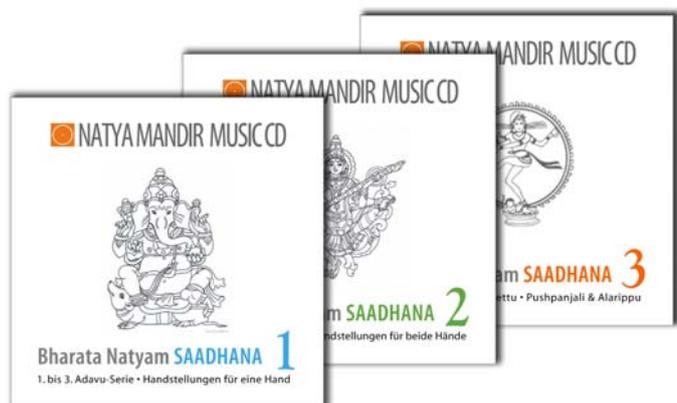
Die CD-Serie Saadhana dient als Ergänzung zum praktischen Tanz-Unterricht und zur Inspiration für das regelmäßige Üben.

© Natya Mandir 2006

Sprache, Tattukari und Nattuvangam:
Radha Anjali & Rani Candratara

Technik und Gestaltung: Austrophon GesmbH,
<http://www.mmx.at>

Umfang: 3 CD's
www.natyamandir.at



Mein Auftritt in Chennai

Bericht einesTanzauftrittes von

Veronika Jaya Sundari

Monatelange Vorbereitungen für den Auftritt in Chennai liegen hinter mir und jetzt finde ich mich am Airport wieder, mein Koffer vollgepackt mit meinem roten Tanzkostüm, Schmuck, Schminke, div. Tanzutensilien und vielen Geschenken.

Samstag, 31. Oktober 2009: Dieter und ich fliegen mit Emirate via Dubai nach Chennai. Monatelange Vorbereitungen für den Auftritt in Chennai liegen hinter mir und jetzt finde ich mich am Airport wieder, mein Koffer vollgepackt mit meinem roten Tanzkostüm, Schmuck, Schminke, div. Tanzutensilien und vielen Geschenken. Meine Übungssaris und Salwars musste ich in Dieters Koffer unterbringen. Gott sei Dank brauchen Männer nicht so viel Gepäck!

Kurz kommt mir in den Sinn, dass wir Schwierigkeiten mit dem Visum hatten, weil ich wahrheitsgemäß in der Rubrik "Grund der Reise": "Tanzauftritt" angegeben habe. Die von uns vorgeschlagene Änderung, statt Tanzauftritt ganz einfach "Rundreise" oder "Tourist" zu schreiben, schien der indischen Bürokratie dann doch zu einfach und so musste Dieter zu einer - offenbar mit schwierigen Fällen betrauten - Botschaftsangestellten am Käerntner Ring pilgern, um die drohende Ablehnung des Visums abzuwenden.

Um 8.10 Uhr landen wir in Chennai. Der Geruch von Mottenkugeln, die wartenden Menschenschlangen vor dem Flughafengebäude, der Angestellte des Pre-paid Taxi, dem wir - als er sich mit einem unserer Koffer durch das Menschengewirr durchkämpft - kaum folgen können, die warme Luft - durchzogen mit vertrauten Gerüchen -, das Verkehrschaos, das einer für mich nicht zu erkennenden Logik folgt und das europäische Sicherheitsdenken als geradezu lächerlich und ängstlich entlarvt, sind mir durch meine regelmäßigen Studienaufenthalte im Februar angenehm vertraut.

Wir fahren müde, aber mit einem wohligen Gefühl der Vertrautheit (hier spreche ich wohl eher für mich...) ins New Woodlands Hotel in Mylapore. Es ist fast so, als wäre ich seit meinem letzten Chennai-Aufenthalt im Februar dieses Jahres gar nicht in Wien gewesen.

Die Überzeugung, dass ich - wenn ich mich den ganzen Tag tapfer auf den Beinen halte - so den Jet lag schneller überwinden kann und somit am darauffolgenden Tag meine innere Uhr "indisch" tickt, habe ich vor zwei Jahren im Cups & Saucer (einem Teehaus an der Mainroad) verloren. Dort musste ich die inter-



essante Erfahrung machen, dass man während des Teetrinkens einschlafen kann (und die Spuren waren auf dem neuen Salwar nur zu leicht zu erkennen). Verschämt blickte ich damals um mich, ob es einen Zeugen dieses peinlichen Vorfalls gab...

Nein, diesmal wird mir das nicht mehr passieren! Nach ca. 3 Stunden Schlaf fühlen wir uns relativ gut und finden uns am Abend in einer Bar wieder. Das ZARA ist bei Nachtschwärmern sehr beliebt. Mit ohrenbetäubender Musik im Hintergrund rufen wir uns die Neuigkeiten zu und mein indischer Freund Sunil scheint das westliche Flair des Lokales zu genießen.

Der erwartete Monsun ließ leider nicht lange auf sich warten. Senthil, der mich in Wien so lange auf den Tanzauftritt in Chennai vorbereitet hatte, sitzt aufgrund der gewaltigen Regenmengen quasi in Dharmapuri fest und kommt später als geplant nach Chennai. Wir sind inzwischen aus Platzgründen in das Cottage Nr. 7 umgezogen, was uns ermöglicht, sowohl Gäste zu empfangen als auch zu tanzen.

Während des Monsuns gehen wir morgens in unsere Regenjacken gehüllt zum Frühstück. Mit hochgezogenen Hosen waten wir vorsichtig auf den Fersen durch das Wasser, in einer Hand die Sandalen, in der anderen Hand den Rucksack mit den warmen Wollschals (um der eisigen Klimaanlage trotzen zu können), den "Hindu" und was

man sonst noch alles beim Frühstück braucht. Idrees, Sambar, Coconut-Chutney, Roti, Gemüse und der süße indische Chai wecken unsere Lebensgeister.

Die Tage vergehen mit Einkäufen, Besuch von Konzerten und Tanzveranstaltungen (die Music Academie und der Narada Ghana Sabha sind ja in unmittelbarer Nähe), regelmäßigen Besprechungen mit Senthil, Proben, Treffen mit Freunden etc.

Da Senthil dankenswerterweise fast die gesamte Organisation übernommen hat, müssen wir - von einigen Anrufen und E-Mails abgesehen - nur noch die Einladungen zu einigen uns wichtigen Leuten bringen wie z. B. zu Janardhanan Sir, bei dem ich im Februar den Ashtapadi "Priye Charu Seelay" gelernt habe. Ich freute mich sehr, ihn als meinen „Chiefiguest“ gewinnen zu können.

Die erste Generalprobe ist für Montagabend in Krishna Kumars Haus angesetzt. Wie immer müssen wir mit dem Rikschafahrer um den Preis feilschen, eine lästige Routine in Chennai. Als wir endlich das Haus gefunden haben, ist Krishna Kumar gerade unterwegs zu einem Schüler und so kann ich ihm nur im Vorbeigehen für seine Gastfreundschaft danken. Wir begrüßen die Musiker, die schon mit Senthil scherzen und eine entspannte Atmosphäre verbreiten. Ich bin trotz allem von einer gewissen Anspannung erfüllt: Werde ich deren Erwartung entsprechen? Natürlich will ich Senthil auch nicht blamieren. Als wir dann die Probe mit dem ersten Tanz, dem Ganapati Kautvum, eröffnen, bin ich so konzentriert, dass sich alle Bedenken wie in Luft auflösen.

Ich merke nur, dass der Varnam schon sehr schweißtreibend ist und ich das Gefühl habe, mein Kopf sei schon fast so rot wie mein Übungsgewand. Nach dem Varnam gibt es dann eine kleine Pause mit Kaffee und Pakoras, welche ich sicherheitshalber ablehne, aber der Kaffee ist ein Genuss und die Probe danach schon etwas angenehmer für mich.

Als wir dann - nach den üblichen Streitereien - endlich eine Riksha gefunden hatten, die uns zu einem nur leicht erhöhten Preis ins Woodlands bringt, bin ich erleichtert, dass es ganz gut gelaufen ist und wir belohnen uns dann im vegetarischen Vrindavan-Restaurant mit einem leckeren Masala Dosa. Doch je näher der Auftritt kommt, um so mehr registriere ich meinen schwindenden Appetit, nicht einmal mehr die Idlies können mich begeistern. Hier beginnt das Lampenfieber also schon früher als in Wien... Ich freue mich sehr, dass ich von Radha Anjali, Elis, Alina, Andrea, Sundaram Sraaam usw. gute Wünsche für den Auftritt vermittelt bekomme und dass mir einige Freunde in Wien die Daumen halten! Elis hat mich sogar am Auftrittstag noch angerufen,



das war schon toll!

Am Freitag, dem 13. November ist es endlich soweit. Die von Senthil empfohlene Puja im Kapaleeswarar Temple wird beim Schalter, der sich innerhalb der Tempelanlage befindet, mit dem Satz "For foreigners not allowed" abgelehnt.

Wir sind um ca. 15.30 beim RK Swamy Auditorium und meine Make up-Lady, die mir schon im Februar 2006 bei den Vorbereitungen für das Foto-Shooting in der Rukmini Devi Hall geholfen hatte, beginnt mit meinem Make Up. Im Hintergrund höre ich Senthil, der u.a. mit den div. Leuten technische Details und auch die Bühnendekoration bespricht. Als Tilaka meint, ich solle nun die Bluse anziehen, merke ich mit Schrecken, dass sie viel zu eng ist und ich kaum in der Lage bin, sie anzuziehen. Oh Schreck, als ich es endlich geschafft habe, wird mir klar, mit dieser Bluse kann ich unmöglich tanzen. Senthil kommt in die Garderobe und meint, dass ich jetzt wohl keine andere Möglichkeit habe...

Ich schicke kurz ein paar böse Gedanken an meinen Schneider Jayaraman, der dieses beengende Kleidungsstück verbrochen hat und erinnere mich an seine misslungenen Versuche, die Bluse "more loose" zu machen. Dieter wird mit der Aufgabe betraut, auf die vor dem Eingang stehende Tafel mit Kreide "Bharata Natyam Performance by Veronika Hotowy/Austria" zu schreiben. Als ich fast schon fertig geschminkt kurz einmal "vor" den Vorhang blicke, bin ich sehr überrascht, wie toll die vorher so schmucklose Bühne nun aussieht. Senthil hat auch schon seine weiße Seidenkurta übergezogen, Dieter installiert das Kamerastativ und das Foto- und Videoteam ist nun auch schon eingetroffen. Jeder ist irgendwie beschäftigt. Dann geht alles sehr schnell, wir begrüßen die Musiker und unser Chiefiguest Janardhanan Sir - ehemaliger headmaster von Kalakshetra - kam früher als erwartet und nimmt an der Puja teil - der Priester ist auf Senthil's Betreiben hin extra aus Velur gekommen und so bin ich nicht auf den Segen der "Kapaleeswarar-Priester" angewiesen. Lustigerweise sitzt Sunil so weit vorne, dass er teilweise mit

Doch je näher der Auftritt kommt, umso mehr registriere ich meinen schwindenden Appetit, nicht einmal mehr die Idlies können mich begeistern. Hier beginnt das Lampenfieber also schon früher als in Wien...



Wie zum Hohn lockern sich die Glöckchen auf der rechten Seite mit jedem Schritt ein wenig mehr und ich befürchte, sie werden nicht bis zum Ende des Varnams halten...

Argusaugen das Geschehen hinter dem Vorhang mit verfolgen kann und er bemerkte dann mit einem Schmunzeln "...I saw you on your knees....."

Dann beginnen die Musiker mit der einleitenden Musik, die Atmosphäre ist einfach umwerfend und ich vergesse sogar auf meine Nervosität. Die Ansage beginnt mit "Namaskaram and a very good evening to all. Ms. Veronika Hotowy whose performance we are here to witness.....".

Der erste Tanz, der Ganapati Kautvum, ist die eigentliche Feuerprobe. Dann werde ich von der Stimmung und der Musik getragen, bis ich beim Varnam (noch vor dem Trikala-Jatti!) spüre, dass die nach dem Shabdham Dévi Thayé von Thilaka nachgezogenen Glöckchen links sehr schmerzen. Wie zum Hohn lockern sich die Glöckchen auf der rechten Seite mit jedem Schritt ein wenig mehr und ich befürchte sie werden nicht bis zum Ende des Varnams halten. Ich überlege blitzschnell, ob ich sie rechts festzurren sollte und links lockern, aber da Thilaka eine etwas andere Technik als ich benutzte, würde das zuviel Zeit in Anspruch nehmen doch irgendwann spüre ich weder den Schmerz noch das verdächtig lockere Gefühl der sich auflösenden Verknotung.

Ein Schluck Wasser, Glöckchen endlich nachjustieren und gleich geht es mit dem Padam Krishna Ni Begane weiter und dem Kirtanam Ni Uraipay Hanumane.

Vor dem Thillana Natabhairavi stehen die Ansprachen auf dem Programm. Janardhanan Sir gab eine lange und schöne Rede und ich war unendlich erleichtert. Dann hängt mir Krishna Kumar einen Schal über die Schulter und hält eine Rede, allerdings in Tamil, aber es hört sich sehr wohlwollend an. In meiner kurzen Rede bringe ich meine Dankbarkeit für das Zustandekommen des heutigen Abends zum Ausdruck und danke u.a. Janardhanan Sir für sein Kommen, meinem Mann und vor allem Senthil, der überhaupt die Idee dazu hatte und mich so lange darauf vorbereitete.

Es folgen dann noch der Thillana und das Mangalam. Ich bin sehr glücklich, dass alles gut gegangen ist. Irgendwie verlief alles wie in einem Traum. Wir beschließen den Tag noch mit einer kleinen Feier im nahegelegenen Hotel Savera.

Nur zwei Tage später feiern wir im Savera mit allen Freunden meinen Geburtstag, es ist sehr toll und lustig für mich. Elis aus Wien ist unter den ersten Gratulanten, das freut mich besonders!

Am darauffolgenden Freitag weckt mich Dieter mit den Worten "Veronika, Du hast eine tolle Kritik in der Friday Review im "The Hindu" und auch im Trinity Mirror. Ich springe an diesem Morgen mit einer für mich untypischen Leichtigkeit aus dem Bett und kann es nicht fassen! Da lese ich im "Hindu": "Willowy and winsome..... Veronika Hotowy's Recital was a treat... und im Trinity Mirror "Veronika Hotowy's memorable Bharatanatyam Performance...". Ich nehme mir vor, noch heute meine Hamburger Freundin Christine anzurufen, um ihr alles zu erzählen! Vergessen sind nun die ständigen Schulterprobleme, die mich besonders im letzten Halbjahr quälten und mich einige Male fast die Reise und den Auftritt stornieren ließen. Ich bin im nachhinein sehr froh, daß ich nicht meinen Ängsten betreffend meiner Schulter nachgegeben habe und mich somit fast um dieses Erlebnis gebracht hätte.

Hastah: ardhasuci (halbe Nadel)

aus dem *Abhinayadarpana* von **Nandikesvara**:

Ardhasuci Hasta wird verwendet, um einen Sprössling, einen jungen Vögel und große Würmer zu zeigen. Ebenso ein wenig, eine ganz kleine Menge.



Bharatanatyam und ich

Zwei Beiträge aus unserer Artikelserie: Wie erfahren Tänzerinnen und Tanzstudierende die Begegnung mit Bharatanatyam ?

Bharatanatyam und ich

Als ich in Indien erstmals junge Mädchen tanzen sah, erklärten mir meine (europäischen) Begleiterinnen, indischer Tanz sei wie Ballett: wenn man nicht damit aufgewachsen sei, könne man ihn unmöglich noch später lernen. Ich nickte neidlos. Als ich ein Jahr später in Wien das Vorlesungsverzeichnis des Sportinstituts durchblätterte, musste ich das vergessen haben: in seliger Gedankenlosigkeit inskribierte ich den Anfängerkurs in Bharatanatyam.

Damals – lange bevor ich zum ersten Mal Radha Anjali tanzen sah – konnte ich noch nicht wissen, wie es sich anfühlt, wenn ein Fingerglied in eine Hasta „einrastet“ und dann, von starken Armen sicher geführt, mit den Raumachsen flirtet. Oder wenn die physikalischen Gesetze zu freundlich angebotenen Spielregeln werden – wohl der Tänzerin, die die Schwerkraft für sich nützen kann –, oder wenn es auf einmal möglich wird, mit einem unsichtbaren Kind zu spielen.

Trotzdem stellte ich es nicht infrage, in nur einer ziemlich unbequemen Grundhaltung da zu stehen und die Fußsohlen auf einen Linoleumboden aufklatschen zu lassen, was manchmal sogar wehtat, wenn ich vergaß, sie gleichzeitig zu entspannen. Irgendwie muss ich geahnt haben, dass es mit Bharatanatyam Ähnliches auf sich hat wie mit klassischer Musik: wenn man sich auf einige strenge Regeln einlässt, erlauben sie einem bald eine ungeahnte Freiheit im Ausdruck. Wer es aushält, Tonleitern zu üben, bis sie nach mehr klingen als nur nach Tönen, die nebeneinander am Klavier liegen, der kann irgendwann wirklich schöne Sonaten spielen. Ich stampfte unbeirrt, weil sich die systematisch in Serien geordneten Grundschritte nach „mehr“ anfühlten. Weil sie über sich selbst hinaus zu weisen schienen, ohne dass ich wusste, worauf hin genau.

Ich erinnere mich an die erste Bharatanatyam Performance, die ich schließlich sah: da war auf einmal in Bühnenlicht eine Geschichte lebendig.

Babys wurden geboren, von ihrer Mutter liebkost und dann dem Wasser übergeben, das in kühlen Wellen die kleinen Körper aufnahm. Ich war beeindruckt wie von meinem allerersten Theaterbesuch, bei dem ich mein fünfjähriges Herz im Hals klopfen gespürt und gehofft hatte, es möge mit der Prinzessin und dem Froschkönig alles gut ausgehen. Und ich sah die Arme meiner Lehrerin um ihren ganzen Körper wirbeln und sie dazu vergnügt lächeln und wusste, das Leben ist schön, die Welt ist gut. Ich erinnere mich genau, dass ich nicht im Entferntesten daran dachte, jemals so ähnlich tanzen zu können. Eher dachte ich, wenn etwas, das schließlich so aussehen kann, in einem USI-Kurs für sterbliche Menschen angeboten wird, dann mache ich es halt weiter, solange ich mitkomme.

Das tat ich, und begegnete unterschiedlichen Teilen meiner Selbst in ungeahnter Weise. Meinem inneren Schweinehund zum Beispiel: er legte sich mit Vorliebe auf die Schwelle des nachbarsfreien Raums, in dem ich stampfend üben durfte, und ließ mich partout nicht hinein. Aber auch meiner Faszination für die Geometrie der Adavus. Ihr gelang es manchmal, den Schweinehund zu verscheuchen, und dann übte ich tatsächlich. Oder dem Leistungsdruck. Der verkleidete sich gern und tauchte auch in meinem Studium auf. Vor ihm floh ich schließlich sogar nach Indien. Dort brachte mir Sir Lakshman einen halben Varnam, einen ganzen Tillana und noch einiges weitere bei. Ich ignorierte das Brennen meiner Schenkel (don't care for the pain, care for the form, war mir beschieden worden) und hörte den frenetischen Schlägen des Meisters auf das Tattukali zu. Sein auf den Steinboden gerichteter Blick schien jede Übereinstimmung eines Stampfens mit seinen Schlägen auf das Holzblöckchen aufgeregt zu erwarten, und diese Aufregung wirkte ansteckend.

Ich kam zurück, schloss mein Studium ab und begann zu arbeiten und mir zu überlegen, ob ich vielleicht in die Stadt ziehen sollte, wo diese Arbeit stattfand. Aus Wien weg zu ziehen, das hieß, USI und Natya

Ich war beeindruckt wie von meinem allerersten Theaterbesuch, bei dem ich mein fünfjähriges Herz im Hals klopfen gespürt und gehofft hatte, es möge mit der Prinzessin und dem Froschkönig alles gut ausgehen.

... an einem bestimmten Punkt, wenn man so ein klassisches Arangetram Repertoire tanzt, verlieren sich die Gedanken, man beginnt, leichter zu werden – vielleicht erreicht man eine andere Ebene?

Mandir zurück zu lassen. Es hieß, nicht mehr einfach mit dem Fahrrad zum Tanzunterricht fahren zu können. Logischerweise versetzte mich dieser Gedanke in Panik. Ich merkte, dass mein Entschluss ein Ultimatum bedeutete: wenn du jetzt nicht noch schnell Arangetram machst, machst du es nie mehr. Ich habe das Ultimatum nicht verstreichen lassen, obwohl ich keineswegs das Gefühl hatte, für das Betreten der Bühne bereit und reif zu sein.

Seit ich keine Zeit hatte, fürs Arangetram zu üben, weiß ich, dass Zeit und Energie zwar scheinbar in Sekunden und Joule messbar sind, dass sie aber anderswo herkommen müssen, als wir im Allgemeinen glauben. Im Zusammenhang mit dieser Erkenntnis ist es mir auch möglich, Komplimente für meinen Tanz anzunehmen, die mir nach meinen seltenen, aber heftig lampenumfieberten Auftritten manchmal zuteil werden: bei allem, was dabei unvollkommen bleibt, schaffen es anscheinend einzelne Teilchen vom Gehalt des Bharatanatyam trotzdem bis in den Zuschauerraum und beeindrucken und berühren einzelne Menschen. Seiner klaren Struktur, seiner kraftvollen Technik, und der Vielfalt seiner Ausdrucksmöglichkeiten kann ich auf der Bühne viel mehr zutrauen, als „mir selbst“ – das Ego, jedenfalls, hat dann Pause.

Nadamani Katharina Fuchs

Mein Arangetram

Mein Arangetram liegt schon einige Zeit zurück (30. September 2007) und so war es gar nicht so einfach für mich, mit diesem Artikel zu beginnen. Ich habe dann die Fotos herausgeholt und das Gästebuch, habe die CD mit der Arangetram-Musik eingelegt – und siehe da: die Erinnerung war gleich wieder da! Ganz intensiv und farbenfroh, wie das Arangetram selbst!

Die Zeit der Vorbereitung auf das große Ereignis war geprägt von viel Freude am Tanz, Spaß daran, die Choreografien zu verinnerlichen und Bewegungsabläufe zu verbessern. Die Einzelstunden bei Radha Anjali waren zunächst ungewohnt – immerhin sieht Anjali alles! – aber das habe ich schnell schätzen gelernt.

Natürlich hatte ich auch oft Selbstzweifel: schaff ich das überhaupt alles? Was, wenn ich auf der Bühne einen Black Out habe? Die Antwort war natürlich üben üben üben. Aber auch aufmunternder Zuspruch von Radha Anjali und auch lieben Kolleginnen, allen voran Asmita Banerjee, die mir mit ihrer Erfahrung zur Seite gestanden ist.

Die größte Herausforderung war natürlich die Verinnerlichung des Varnam, den ich schon einige Jahre zuvor begonnen hatte zu lernen. Erst jetzt fürs Arangetram habe ich ihn ganz gelernt und in einem Stück durchgetanzt. Während der Vorbereitung auf den großen Tag ist der Varnam Rupamu Joochi so etwas wie ein alter Freund für mich geworden.

Schließlich war er also da, der große Tag. Und siehe da: alle meine Ängste und Befürchtungen, was alles schief gehen könnte, haben sich in Luft aufgelöst, sobald ich die Bühne betreten hatte. Mehr noch: an einem bestimmten Punkt, wenn man so ein klassisches Arangetram Repertoire tanzt, verlieren sich die Gedanken, man beginnt, leichter zu werden – vielleicht erreicht man eine andere Ebene?

Das Arangetram war ein unvergessliches Erlebnis, das mir an diesem Abend viel Freude und Spaß gebracht hat, das aber bis heute weiterwirkt in mir, weil ich viel über mich und über die Tiefen und den Reichtum des Bharatanatyam gelernt habe.

Ich möchte meiner geduldigen Lehrerin Radha Anjali danken, dass sie mich zu diesem Schritt „geschubst“ hat! Meinen lieben Tanzkolleginnen für ihre Hilfe an diesem Abend, ihren Rat und ihre Aufmunterung. Und meiner Familie, allen voran meinem Mann, der in der langen Vorbereitungszeit auf viel Zeit mit mir verzichten musste und mich immer unterstützt hat.

Lakshmi Jacqueline Lohberger

Andere Berichte

In true Kalakshetra style
by VIDYA SARANYAN

Photo: S.
Thanthoni

Induvadana competently executed the complex theermanams of her guru, Adyar K. Lakshmanan. Induvadana Malli,



daughter and disciple of Adayar K. Lakshmanan, presented a charming recital under the auspices of Brahma Gana Sabha. Induvadana proved herself to be a dedicated follower of the immaculate Kalakshetra style that her illustrious father has assiduously nourished. She runs a dance school in the United States where she trains several students in the same tradition as her father. Quite a few items performed that day were the choreography of Rukmini Devi Arundale. Induvadana opened with Pushpanjali and then followed with 'Ananda Natana Prakasham' (Rukmini Devi) in Kedaram. This was a rather sober piece where the passages were interspersed with short sollukattus. The dance of Nataraja was eulogised in this sombre yet regal piece.

Evocative narration. Shakuntala Patra Lekhanam was a padavarnam which is a rare piece. For a start, the hero was not a divine personality but King Dushyanta.

Next, this was a composition by S. Mukund a musicologist from Bangalore and in the Kannada language.

The dancer portrayed Sakuntala writing on a lotus leaf and sending the message to her beloved. The bees which frightened the damsel and the king coming to her rescue were scenes evocative of Kalidasa's 'Abhigyanam Sakuntalam.' The deer pulling at her shawl and descriptions of Dushyanta's good looks were imaginative depictions. The first encounter between Sakuntala and the King was narrated through sancharis.

Guru Lakshmanan's complex and razor sharp theermanams were executed competently, and Induvadana's performance of adavus such as 'theyum thath tha' was praiseworthy.

The dancer's green costume was grand as was her ready smile but an added chic to her Aharya and stage persona would benefit the dancer greatly. Induvadana's strongpoint was her impeccable understanding of the minutiae of rhythm in the choreography. No mean task.

'Priye Charusheele,' a Jayadeva Ashtapadi in Mukhari ragam described Krishna's appeal to Radha to cast away her anger. This was also choreographed by Rukmini Devi.

The sambodhana and addamis were charming to watch but the dancer could not give voice to Krishna's anguish adequately. She was able to give a general representation, but left out an in-depth communiqué. The tillanna in Kannada, yet another vintage Kalakshetra classic, was the concluding number and a fitting choice for this delightful recital. She had vibrant orchestral support with Guru Lakshmanan on the nattuvangam and vocal, uncles Rama Rao, an accomplished vocalist, and Gopinath for a powerful mridangam play and Bhagyalakshmi on the flute.

Online edition of India's National Newspaper Friday, Feb 06, 2009

<http://www.hindu.com/fr/2009/02/06/stories/2009020651040400.htm>

Preis für Dr. Heike Priya Moser

Für ihre Forschung über das südindische Sanskrit-Tanz-Theater Kutiyattam hat die Tübinger Indologin Heike Moser den mit 5000 Euro dotierten und nur alle fünf Jahre vergebenen Ernst-Waldschmidt-Preis erhalten. Kutiyattam, eine Vorform des bekannteren Kathakali-Tanz-Theaters, zeichnet sich durch eine



komplexe Handgestensprache und hochstilisierte Mimik aus. Kutiyattam wird in Kerala seit Jahrhunderten ungebrochen überliefert und ist die einzige vormoderne Theaterform Indiens, in der Männer und Frauen als Darsteller gemeinsam auf der Bühne agieren. Heike Moser hat Kutiyattam nicht nur wissenschaftlich untersucht, sondern nach Studium von Indologie und Ethnologie und einer Grundausbildung in Bharata-Natyam auch selbst erlernt und 1995 als erste Ausländerin darin Bühnenreife erlangt. Ihre umfangreichen Feldforschungsmaterialien sind digital aufbereitet in einer Datenbank zum Sanskrit-Schauspiel im Internet zugänglich. Seit 2008 ist die heute 38-jährige Heike Moser wissenschaftliche Koordinatorin des neu gegründeten Asien-Orient-Instituts der Universität Tübingen und Mitarbeiterin im Exzellenzcluster "Asia and Europe in a Global Context - Shifting Asymmetries in Cultural Flows" der Universität Heidelberg.

Multimediale Datenbank zum Sanskrit-Schauspiel: http://www.indologie.uni-wuerzburg.de/multimediale_datenbank_zum_sanskrit-schauspiel/

Website von Heike Moser: <http://homepages.uni-tuebingen.de/heike.moser/>

Foto: <http://homepages.uni-tuebingen.de/heike.moser/auftritte.html>

Induvadana Malli, Tochter von Adyar K. Lakshman, leitet heute eine Tanzschule in den USA.

Veranstaltungen und Aktivitäten



OBEN LINKS: VERONIKA JAYA SUNDARI IM INTERKULTTHEATER. FOTO: HOTOWY. MITTE: SRINIDHI, NATASCHA SEREINIG, GRUPPE PADMA, INTERKULTTHEATER. FOTO: SEREINIG. RE: RADHA ANJALI, ASMITA BANERJEE, DORNBIERN. FOTO: HASLACH.

UNTEN LI.: ELIS WOLF, LISA LENGHEIMER, P. SENTHILKUMAR, SANDRA CHATTERJEE, CHRISTINA SCHOLLENBRUCH, STUDIOPALMYRA. FOTO: WOLF. RE.: CHRISTY, ANDREA, CASEY, ALINA, PARVATI, KUMUDINI, PAVITRA, DONAUPARK. FOTOS: ARCHIV NM.

19. April 2009 „Espressokonzerte“ Landesgalerie Linz

Am 19. April 2009 fand in der Landesgalerie Linz, im Rahmen der Reihe "Espressokonzerte" ein Kammerkonzert mit klassischem indischem Tanz statt. Pianist Sigurd Hennemann spielte zunächst mit dem Klarinettisten Günther Gradischnig die Sonate Nr. 2 in Es-Dur von Johannes Brahms. Es folgten Klavierstücke mit Tanz: Der Klavierzyklus "Carnaval" von Robert Schumann mit Choreografien von Nadamani K. Fuchs und ein zeitgenössisches Stück für präpariertes Klavier von Bernd Preinfalk, auf der Basis und mit der Choreografie des Tillana Nattabhairavi von Adyar K. Lakshman. <http://www.nachrichten.at/nachrichten/kultur/art16,154689>

16. Mai 2009 Das indo-persische Tanzkaleidoskop Tanz – Geschichten - Live Musik Interkulttheater, Wien

Mit: Mandana Alavi Kia - Tanz, Gesang und Geschichten; Veronika Hotowy - indischer Tanz; Walpurga Neuberger – Moderation;

Nariman Hodjaty - Taar (persische Langhalslaute); Amirkasra Zandian - Tonbak (persische Trommel).

Persien und Indien haben gemeinsame kulturelle Wurzeln, die an diesem Abend tänzerisch dargestellt wurden. Zwischen den Tänzen gab es Geschichten aus Persien und Indien mit Live Musik von Nariman Hodjaty und Amirkasra Zandian.

29. Mai 2009 Natya Mandir Dance Company Spielboden, Dornbirn

Die indische Kultur dem Dornbirner Publikum näher zu bringen war der Anlass des Auftrittes von Radha Anjali, Asmita Banerjee und Anuradha Schalk im Spielboden Dornbirn.

Organisiert wurde dieser Abend von der Familie Mohanty, die in Dornbirn ein ausgezeichnetes indisches Restaurant besitzt. Radha Anjali, Asmita und Anuradha tanzten ein klassisches Bharatanatyam Programm und beendeten dieses mit der modernen Komposition des Tillana in Raga Mohana.



29. Mai 2009

Bharatanatyam und Volkstänze aus Rajasthan und Punjab Interkultheater, Wien

Bharatanatyam mit Eva Srinidhi Schober und Natascha Sereinig und Volkstänze aus aus Rajasthan und Punjab mit der Gruppe Padma.

12. Juni 2009

Bharatanatyam, Kuchipudi, Bollywood Studio Palmyra, Wien

Am 12. Juni 2009 gab es eine kleine indische Tanz-Performance im Studio Palmyra. Es tanzten P. Senthilkumar, Sandra Chatterjee, Elisabeth Wolf, Christina Schollenbruch und Lisa Lengheimer. Das abwechslungsreiche Programm war gemischt von Bharatanatyam über Kuchipudi bis Bollywood und Fusion. Es kam sehr gut beim Publikum an.

14. Juni 2009

Fest der Nationen Donaupark, Wien

Auftritt der Natya Mandir Dance Company im Donaupark. Bei einem multikulturellen Fest im Donaupark traten die jungen Tänzerinnen aus den Kinderklassen gemeinsam mit Tänzerinnen der Natya Mandir Dance Company auf. Das Fest präsentierte viele verschiedene asiatische und orientalische Kulturen und war sehr gut besucht.

28. Juni 2009

Tanzauftritt bei der Friedenspagode

Zur Tradition geworden ist der Tanzauftritt bei der Friedenspagode an der Donau. Nach der religiösen Zeremonie für den Weltfrieden bietet er jedes Jahr einen Höhepunkt des künstlerischen Programms. Dieses Jahr tanzte Radha Anjali mit Parvati und Anuradha.

1.-3. Juli 2009

Natya Mandir Dance Company auf dem 12th Festival Vrsacki Venac „The Wreath of Vrsac“ Vrsac, Serbien

Die Natya Mandir Dance Company bestehend aus den Tänzerinnen Radha Anjali, Elis Wolf, Andrea Schalk trat von 1.-3. Juli 2009 am 12. Festival von Vrsac, Serbien auf. Andere Tanzgruppen waren aus Serbien, Griechenland, Mazedonien (ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien), Türkei, Rumänien, Tahiti, Slowakei, Weissrussland, Mexico.

Unsere Reise begann am 30. Juni abends mit dem Nachtzug von Wien nach Belgrad über Budapest. Von Belgrad wurden wir von unseren Guide Nikola abgeholt und fuhren eineinhalb Stunden mit dem Taxi bis nach Vrsac. Dort waren wir im Hotel Srbia untergebracht. Lilian, die Organisatorin des Festivals, begrüßte uns herzlich. Nach einer Programmgespräch war um 11 Uhr Generalprobe. Am Nachmittag begann die Parade, bei der alle Tanzgruppen in ihren Kostümen teilnahmen, mit anschließendem Empfang beim Bürgermeister. Am ersten Abend, der auch vom lokalen Fernsehsender live übertragen wurde tanzten wir den Sari Tanz und *Tillana Mohana neu*. Am zweiten Abend stand *Ganapati Kautvum* und *Jatisvaram Vasanta* am Programm und am letzten Abend *Todaya Mangalam*. Die Zeit zwischen den Auftritten verbrachten wir mit

OBEN: ANDREA, RADHA ANJALI, PARVATI, FRIEDENSPAGODE. FOTOS UNTEN: ANDREA SCHALK, RADHA ANJALI, ELIS WOLF BEIM FESTIVAL IN VR SAC, SERBIEN. FOTOS: ARCHIV NM.





RASA, THEATER AM SPITTELBERG.
 OBEN LI.: SZENE AUS SIVE SRNGARA, OBEN RE.: TILLANA KANNADA.
 UNTEN: SZENE AUS VARNAM ENTANINE.
 FOTOS: AUREA LEIBETSEDER, JALIL SABER-ZAIMIAN.

Spaziergängen durch die Stadt, kleineren Einkäufen und Cafehausbesuchen. Unsere beiden Guides Nikola und Zorica sorgten beinahe rund um die Uhr um unser Wohlergehen. An unserem Abreisetag machten Andrea und Elis einen Ausflug auf den Vrsacka Kula, ein alter Turm, 399 m hoch. Das Mittagessen nahmen wir dann gemeinsam mit unseren Guides im Hotel Breg ein, wo ein indischer Gast, hoch erfreut, uns sofort auf unsere indische Kleidung ansprach. Um 17 Uhr hieß es Abschied nehmen. Lilian und ihre Tochter, ein anderer Guide und Zorica und Nikola begleiteten uns zum Taxi und waren traurig, dass wir schon wieder abreisen. Es war eine schöne Zeit und vielleicht können wir nächstes Mal mit einer größeren Gruppe tanzen.

Radha Anjali

19. September 2009
RASA "back to the roots" - Südindischer Tanz in seiner klassischen Form
Theater am Spittelberg, Wien

Radha Anjali mit Natya Mandir Dance Company: Asmita Banerjee, Rani Candratara, Parvati, Kumudini Kaindel, Srinidhi, Alina Tretinjak, Elis Wolf.
 In Indien war der Tanz ein Mittel zum Ausdruck des Göttlichen. Tanz wurde zur Lobpreisung der Götter im Tempel getanzt und als tiefes Gebet empfunden. Im Tanz verleiht die Tänzerin ihrer Seele

Ausdruck. Die Sehnsucht nach der Vereinigung mit dem Göttlichen ist das zentrale Thema. Durch den Ausdruck verschiedener Emotionen führt die Tänzerin sich selbst und das Publikum zum ästhetischen Erlebnis "Rasa".

In einer Zeit, wo sich klassische indische TänzerInnen immer mehr von den Wurzeln der Tanzkunst entfernen, wo es zu Experimenten und Kompromissen kommt auf der Suche nach Neuem, ist es gut inne zu halten und sich wieder auf die Wurzeln zu besinnen. Aus diesem Innehalten kann wieder neue Energie geschöpft werden. Ganz unter diesem Motto standen die Abende zum 30 jährigen Bühnenjubiläum von Radha Anjali welches sie gemeinsam mit ihrer Natya Mandir Dance Company feierte.

Am Programm standen *Todaya Mangalam*, getanzt von Radha Anjali, Asmita Banerjee und Parvati; *Jatisvaram Vasanta*, Choreographie: Adyar K. Lakshman, getanzt von Alina, Elis, Kumudini, Parvati, Rani und Srinidhi.

Höhepunkt des Abends war Varnam *Entanine* in Raga Khamas und Rupaka Tala. Der Text stammt aus der Sangitamsampradaya und ist in der Sprache Telugu verfasst. Komponist: Subharamanya Dikshitar, Choreografie: Adyar K. Lakshman. Es tanzten im Duo Radha Anjali und Asmita Banerjee.

Der erste Tanz nach der Pause war *Sive Srngara* von Adisankaracarya aus seinem Werk Saundarya Lahari - Der Ozean der Schönheit. *Sive Srngara* ist der Sloka Nr. 51 aus diesem Werk. Er preist darin die Schönheit der Sakti, der göttlichen Mutter. Raga: Khamas, Saveri, Mohana, Arabhi, Vasanta, Nattai, Begada, Kannada. Choreografie: Kalanidhi Narayanan.

Der Blick der göttlichen Mutter zeigt die acht verschiedene Emotionen, die einen wichtigen Merkmal der indischen Kunst - Theorie von Bhava und Rasa zeigen. Mit den acht Emotionen, den Rasas, sollen acht Bhavas, Stimmungen im Zuseher erzeugt werden. Die neunte Emotion *shanta* Frieden, wurde erst später hinzugefügt, da

es sich um kein Gefühl im eigentlich Sinne handelt, sondern um eine höhere Bewusstseinsstufe. Die Theorie von Bhava und Rasa widerspiegelt sich auch in anderen indischen Künsten, wie Musik, Skulptur und Malerei. Dieser Tanz war choreographiert für eine Gruppe, es tanzten Radha Anjali, Asmita, Kumudini, Rani und Srinidhi. Anschließend tanzte Radha Anjali den *Ashtapadi Yahi Madhava* aus der *Gitagovinda* von Jayadeva (ca. 1200 n. Chr. in Orissa).

Den Abschluss des Abends bildete *Tillana* in Raga Kannada, Tala Adi, getanzt von der gesamten Gruppe. Dieser Tillana enthält am Ende ein kurzes Gebet, gerichtet an Gott Vishnu.

Den Abend moderierte Renata Lakatus.

24. September 2009
„RASA“- 10 Jahre Natya Mandir Studio
Interkulttheater, Wien

Im Rahmen der 10-Jahresfeiern des Natya Mandir Studios wurde das RASA-Programm vom 19. September im Interkulttheater nochmals aufgeführt, auch die Besetzung blieb gleich.

25. September 2009
Bharatanatyam Arangetram von
Anuradha (Andrea Schalk)
Interkulttheater, Wien



Anuradha begann ihr Bharatanatyam-Studium bei Radha Anjali am Universitäts-Sportinstitut im Jahr 1997. Neben Studienaufenthalten in Chennai/Südindien nahm sie auch zusätzlich Unterricht bei Asmita Banerjee.

Anuradha tanzte zu ihrem Arangetram im ersten Teil die Tänze: *Musika Vahana*, *Puspanjali*, *Siva Sloka* und *Alarippu Tisram*, *Jatisvaram Vasanta*, den *Shabdham Sarasi Jakshulu* und den *Varnam Rupamu Joochi*. Im zweiten Teil den *Padam Chinna Chinna Padam*, den *Javali Yen Tate Kuluke* und den *Tillana Mohana*.

26. September 2009
„S I S Y A“- 10 Jahre Natya Mandir Studio
Interkulttheater, Wien

Der Klassenabend von Radha Anjalis Sisyas (SchülerInnen) aus der Natya Mandir Schule und vom Universitäts-Sportinstitut Wien fand dieses Jahr im Rahmen der 10-Jahresfeiern des Natya Mandir Studios statt. Ein deutlicher Fortschritt der SchülerInnen liess sich bei dieser Performance erkennen. Die Bühne des Interkulttheaters war beinahe zu klein für so viele TänzerInnen.

OBEEN: RASA IM INTERKULTTHEATER, SCHLUSSPOSE DES TILLANA KANNADA. FOTO: ASIM AL-CHALABI.
 MITTE: ARANGETRAM VON ANURADHA, SZENE AUS CHINNA CHINNA PADAM. FOTO: EVA SCHOBER.
 UNTEN: SISYA IM INTERKULTTHEATER: BEI DER PROBE (LI.); PAVITRA, CLAUDIA, ALINA, MARTIN (RE.). FOTO: ARCHIV NM.





**17. Oktober 2009
Workshop für das Gymnasium
Hagenmüllergasse, 1030 Wien**

Es wurde ein Tanz einstudiert, den die Schülerinnen zum 100 Jahre Fest ihrer Schule vorzeigten.

**23. Oktober – 1. November 2009
India Week Hamburg
Rathaus Senatsaal und Museum für
Völkerkunde, Hamburg**

Auftritt von Radha Anjali und Marialena Fernandes zur Eröffnung der India Week im Festsaal des Rathauses von Hamburg zum Senatsempfang der India Week.

Zehn Tage Indien in Hamburg entdecken – war das Motto der zum dritten Mal stattgefundenen India Week Hamburg: Vom 23. Oktober bis 1. November 2009 bot die Hansestadt gemeinsam mit Veranstaltern aus Schleswig-Holstein ein vielfältiges Programm zu aktuellen Entwicklungen der indischen Wirtschaft, Politik und Kultur.

Die India Week 2009 thematisierte die Chancen und Risiken einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit in Branchen wie Hafengewirtschaft und Schifffahrt, Logistik, Erneuerbare Energien, Ernährungswirtschaft und Life Sciences. In Bildung, Wissenschaft und Forschung sollen die Beziehungen mit Indien ebenso vertieft werden. Dazu bot die India Week 2009 Veranstaltungen mit Wissenschaftlern, Studierenden und Partnerhochschulen an. Schließlich zeigte das breite Kulturangebot der India Week die Vielseitigkeit der traditionellen und zeitgenössischen Kultur Indiens - mit Konzerten, Lesungen, Film-



reihen, Ausstellungen, Diskussionsveranstaltungen, Tanzworkshops für Kinder und einem Diwali-Fest als Höhepunkt. Eine Einstimmung bot Padmini Chettur auf Kampnagel, eine der aufregendsten Choreographinnen der jüngeren indischen Szene.

Eine Begegnung von Indien und Europa fand beim Auftritt von Radha Anjali und Marialena Fernandes im Senatsaal zur Eröffnung der India Week statt: *Drei szenische Bilder* - Klassischer indischer Tanz, der losgelöst von den kulturspezifischen Ornamenten des Kostüms ist und Musik, die auf der Melodie des vorgegebenen Raga auf dem Klavier basiert. Das durch den Raga und die Anmerkung des Komponisten Yoram Paporisz vorgegebene Thema bildet die Grundlage für die tänzerische Improvisation. Radha Anjali tanzte zur musikalischen Interpretation von Marialena Fernandes Improvisation zu Raga Marava und Todi: „Die Legende weiss zu berichten, dass die vollkommene Kunst der Wiedergabe dieser Ragas nicht nur den Geist des Sängers sondern auch dessen Körper so anzünden könne, dass selbst Gott Jumna, die Glut nicht zu löschen vermag.“ (Yoram Paporisz)

Jathi: In die szenischen Bilder ist ein abstraktes Tanzstück mit einem Rhythmus auf 17 Schläge eingebettet. *Improvisation* zum Raga Megh: Der Regen fällt von den Wolken und die Natur erwacht. Die Erde duftet und Blumen beginnen zu blühen. Von der romantischen Stimmung inspiriert, bindet die Nayika eine Blumenkette für ihren Geliebten...

**23. Oktober – 1. November 2009
Tanzworkshop für KinderKinder-
Internationales Musik und Theaterfestival
Museum für Völkerkunde, Hamburg**

Der Magier Adwaita Nundy verzauberte die Hamburger Kinder und die Tänzerin Radha Anjali zeigte in einem Tanz Workshop wie der elefantenköpfige Gott Ganesha eine Maus als sein Reittier hat. Die Kinder lernten im Workshop den Sloka *Mushika Vahana* und führten ihn dann auf der Bühne des Völkerkundemuseums auf. Radha Anjali tanzte *Chinna Chinna Padam*. Abschließend gab es ein Konzert mit dem Tabla-Spieler Swapan Bhattacharya und seinem Trio.

**13. November 2009
Bharatanatyam im Radisson Hotel Wien**

Auftritt von Radha Anjali, Asmita Banerjee und Kumudini Kaindl im Radisson Hotel Wien. Ehrengast war die indische Tourismusministerin.

OBEN: RADHA ANJALI BEI DER ERÖFFNUNG DER INDIA WEEK IN HAMBURG.
UNTEN: NACH DER PERFORMANCE VON ASMITA, RADHA ANJALI UND KUMUDINI IM HOTEL RADISSON, WIEN.
FOTOS: ARCHIV NM.



**20.-22.November 2009
Tanzworkshop für die Yoga Schule
Krakowski Warsztat Jogi
und Performance im Theater Scena
Tecna, 21.11. 2009 Krakau/Polen**

Ewa Wardzala organisierte diesen Workshop in Krakau. Sie hatte Radha Anjali vor vielen Jahren bei einem ihrer ersten Workshops in Krakau kennengelernt und ist dann nach New Delhi gereist, wo sie bei Saroja Vaidyanathan lernte. Auch in Polen gibt es eine rege indische Tanzszene. Zwei Tänzerinnen kamen speziell aus Warschau angereist. Radha Anjali unterrichtete den Sabdam *Sarasi Jakshulu*.

Am vorletzten Tag des Workshops gab sie dann eine Tanzvorstellung im Theater Scena Tecna. Sie tanzte ein klassisches Bharatanatyam Programm mit den Tänzen *Todaya Mangalam, Varnam Entanine in Khamas Raga, Ashtapadi Yahi Madhava, Javali Samayamiderara* und *Tillana Gauri Nayaka*.

**5. Dezember 2009
10 Jahre Natya Mandir Studio**

Aus Anlass des 10-jährigen Jubiläums des Natya Mandir Studios und des 30-jährigen Bühnenjubiläums von Radha Anjali fand im September 2009 ein „Indisches Tanz-Festival“ statt: Zwei Aufführungen von „RASA“ mit Radha Anjali und der Natya Mandir Dance Company im Theater am Spittelberg und im Interkulttheater sowie das Arangetram von Anuradha und



„SISYA“ (siehe oben). Eine Veranstaltung im Natya Mandir Studio selbst gab es auch zu diesem Jubiläum, wo Radha Anjali über die Geschichte des Vereins Natya Mandir in Wien von 1983 – 2009 erzählte und Jalil Saber Zaimian eine Diashow - 20 Jahre Indien+Tanz präsentierte. Beide schilderten so über das vergangene tänzerische Schaffen in Wien mit den Wurzeln in Indien. Eine Bharatanatyam Vorführung von Radha Anjali bildete den Abschluss des Abends, der bei einem indischen Büffet den Ausklang fand.

**17.Dezember 2009
Verein ditiramb „ VIENNA MEETS ... “
„Luce“
Votivkirche Wien**

Der Verein Ditiramb organisierte in der Votivkirche eine Veranstaltung mit Tänzern aus vier verschiedenen Ländern zum Thema: „Licht“. Radha Anjali tanzte den Tanz *Gauri Nayaka Tillana*. Trotz unbeschreiblicher Kälte waren einige ZuschauerInnen gekommen und für die TänzerInnen war dieser Auftritt eine echte körperliche Herausforderung. Selbst nach intensivem warm-up und kräftigster Fußarbeit blieben die Füße kalt...



OBE N LI.:
DIE TEILNEHMERINNEN
DES TANZWORKSHOPS
IN KRAKAU, FOTO:
ARCHIV NM.
OBE N RE.: GEMÜTLICHES
ZUSAMMENSEIN IM
NATYA MANDIR STUDIO
NACH DER 10-
JAHRESFEIER.
UNTE N: TANZ IN DER
VOTIVKIRCHE MIT KLAS-
SISCHEM BALLETT UND
BHARATANATYAM.
FOTOS: EVA SCHOBER.



VERANSTALTUNGEN DER ÖIG 2009

**27. Jänner 2009
Indian Republic Day
Völkerkundemuseum, Wien**

Veranstaltung der Indischen Botschaft zum Indian Republic Day in Zusammenarbeit mit der Österreichisch-Indischen Gesellschaft, bei dem die Natya Mandir Dance Company im Völkerkundemuseum auftrat. Eine eigens dafür einstudierte Schattentanzszene zur Eröffnung und die Performance mehrerer Künstler standen unter dem Motto "Österreichische Künstler machen indische Kunst und indische Künstler machen österreichische Kunst".

Das Programm umfasste Odissi Tanz mit Vera-Viktoria Szirmay und ihrer Tanzgruppe, klassisches Ballett von dem jungen Inder Flemming Puthenpurayilnd, ein Klavierkonzert von Marialena Fernandes mit W.A.Mozart und mit dem abschließenden Auftritt der Natya Mandir Dance Company unter Leitung von Radha Anjali.

**21. März
Klassisches nordindisches Konzert
Daniel Bradley, Arup Sengupta, Laura Bradley
Natya Mandir Studio**

Daniel Bradley begann das Konzert mit einem Solo auf dem Surbahar mit dem Raga Marwa, spielte sehr einfühlsam den langsamen Alap und dann Jor. Der Raga Marwa ist ein uralter und sehr wichtiger Raga und wird bei Sonnenuntergang gespielt. Danach spielte er auf der Sitar den Raga Puriya Dhaneshree, der auf den bekannten Khiyal Gesängen basiert und die Stimmung des frühen Abends repräsentiert. Arup Sengupta begleitete sehr virtuos auf der Tabla in Rupaktal (7 Matras) und Teental (16).

Nach einer kurzen Pause folgte dann der Abend-Raga Maluha Kalyan, eine Kreation von Baba Allauddin Khan, Vater und Lehrer von der Sitarmeisterin Annapurnadevi und dem Sarod Maestro Ali Akbar Khan, und Lehrer von u.a. Nikhil Banerjee und Ravi Shankar, im Stil der Maihar Gharana (Schule). Daniel spielte Alap, in Teental langsam, und dann in Chartal-ke-sawari (11 Matras), eine Komposition von Nikhil Banerjee mit darauffolgendem Teental schnell. Abschließend spielte Daniel Bradley den Raga Bhairavi in Adha oder Sitarkhani Teental, ein Morgen Raga, der aber, wenn er im Thumree Stil gespielt wird, auch am Abend als Abschied möglich ist.

Daniel Bradley begann 1979 sein Sitar-Studium nach einem langjährigen Studium des westlichen klassischen Gesangs. Er studierte bei Pandit Nikhil Banerjee in Calcutta, bei Ali Akbar Khan und Annapurna Devi. Daniel Bradley lebt in Wien, wo er auch klassische nordindische Musik unterrichtet. Arup Sengupta ist geboren und aufgewachsen in Deutschland, studierte Tabla im Lucknow Stil bei Subhen Chatterjee in Calcutta und bei Pandit Swapan Chaudhuri. Er lebt in Aachen und unterrichtet an der Musikschule „Music Loft“ und ist auch an verschiedenen zeitgenössischen Musikprojekten beteiligt. Die beiden Musiker wurden von Laura Bradley an der Tanpura begleitet. Sie studierte an der Musikuniversität Wien und machte ihr Diplom in Ethnomusikologie bei Professor Ursula Hemetek über den Raga Marwa. Sie ist Musiklehrerin an der Johann Sebastian Bach Musikschule und gemeinsam mit ihrem Vater hält sie öfters Kurzseminare zur Einführung in die indische Musik. Daniel Bradley spielte an diesem Abend aber auch sehr virtuos. Sein Spiel auf den beiden Instrumenten Sitar und



OBEN: NATYA MANDIR DANCE COMPANY IM VÖLKERKUNDEMUSEUM. FOTO: ASIM AL-CHALABI. UNTEN: KONZERT DANIEL BRADLEY, ARUP SENGUPTA, LAURA BRADLEY IM NATYA MANDIR. FOTO: ARCHIV NM.



OBEN: KULTUREN BITTEN ZU TISCH IM VOTIVPARK: DAS ÖIG-ZELT MIT ELIS, PARVATI, RADHA ANJALI, J. SABER-ZAIMIAN. UNTEN: ANGEL'S NEST. IN PURULIA, BIHAR/INDIEN.

Surbahar widerspiegelt seine langjährige Erfahrung und Meisterung der klassischen indischen Musik. Auch die lebendige und kraftvolle Begleitung auf der Tabla durch Arup Sengupta, der intime Rahmen, die besondere Akustik und die Atmosphäre des Natya Mandir Studio machten das Konzert zu einem unvergesslichen Abend. Der indische Botschafter war gemeinsam mit seiner Gattin gekommen. Ein wunderschöner Abend, der bei einem kleinen indischen Büffet den Ausklang fand.

**19. Mai 2009
Kulturen bitten zu Tisch - Fest zum Welttag des interkulturellen Dialogs
Votivpark, Wien**

Mit dieser Veranstaltung wurde das „Angels Nest“ in Purulia, Bihar unterstützt, welches gerade durch eine Unwetter Katastrophe beschädigt worden war. Die ÖIG konnte mit dieser Veranstaltung € 300,- für den Wiederaufbau spenden.

**9. Juni 2009
„Götterwechsel“ - Auf der Suche nach Identität
Neue Perspektiven über Bekehrung in Indien
Vortrag von Dr. Anand Amaladass, Chennai, Indien
Natya Mandir Studio**

Anand Amaladass SJ studierte neben Philosophie und Theologie auch Sanskrit und Indologie. Er ist Professor für indische Philosophie und Religion an der Jesuiten-Fakultät für Philosophie in Chennai (Südindien) und auch Direktor des Forschungsinstituts für Philosophie und Sanskrit. Er hat Gastprofessuren u.a. in Wien und Rom.

**3. Juli 2009
Eröffnung Indischer Garten - Blumengärten
Hirschstetten, Quadenstraße 15, 1220 Wien**

Mit Unterstützung der Österreichisch-Indischen Gesellschaft, durch Vorstandsmitglied Architekt Dr. Jalil Saber Zaimian, der die Planung und Beratung innehatte, entstand im 22. Bezirk der erste indische Garten Wiens. Durch ein Tor mit einer halb verfallenen Mauer aus Tuffstein eröffnet sich der Zugang zum indischen Garten. Im Bananenhain befindet sich ein holzgeschnitzter Pavillon. Weiters befindet sich im Garten ein Lotusbecken mit einem Quellstein sowie eine Statue des Glücksgottes Ganesha und zahlreiche indische Blumen und Pflanzen die auch den mitteleuropäischen Winter überleben. Die typisch indischen Gewürzpflanzen verbreiten aromatischen Duft. Die Lotusblumen verstärken das indische Flair. Eine Vielzahl an weiteren Zierpflanzen aus dem Orient verleiht dem Garten ein unvergleichliches Ambiente und lassen den Besuch zum Erlebnis werden - ein kleiner Ort in der Natur für Hochzeiten, Feste und Meditation. Öffnungszeiten des Indischen Gartens: Mitte Mai bis Mitte Oktober, Donnerstag bis Sonntag 10-18 Uhr, Eintritt frei!

Zur Eröffnung des Gartens am 3. Juli kam der indische Botschafter, es tanzte Asmita Banerjee Bharatanatyam und Daniel Bradley gab ein Sitarkonzert.

**2. Oktober 2009
Carnatica Brothers - Klassische südindische Musik
Natya Mandir Studio**

Die beiden Musiker K.N.Shashikran und P. Ganesh, die als "Carnatica Brothers" in der indischen Musik bekannt sind, sind Cousins und entstammen einer hoch angesehenen, traditionellen indischen Musikerfamilie. Unter den außereu-



OBEN: DER ÖIG-VORSTAND BEIM INDISCHEN BOTSCHAFTER. FOTO: ARCHIV NM. MITTE: KONZERT DER CARNATICA BROTHERS IM NATYA MANDIR. FOTO: EVA SCHOBER. UNTEN: BLUMENGÄRTEN HIRSCHSTETTEN. FOTO: ARCHIV NM.

ropäischen Musikkulturen nimmt die indische Musik eine Sonderstellung ein. Mit mehreren hundert technisch und namentlich verschiedenen Ragas bildet sie das größte modale Musiksystem der Welt. Kein geringerer als Olivier Messiaen hat daher im Vorwort zu seiner Kompositionslehre (Technique de mon langage musical) der indischen Tonkunst seinen Respekt gezollt und sie zu seinen Lehrmeistern gezählt. Die beiden Künstler, die als Gesangsduo auftraten wurden von dem Mridangamspieler K. Murugaboopathi und dem Kanjiraspieler Herbert Lang begleitet. Im letzten Teil des Konzertes sangen sie einen Padam zu dem Radha Anjali spontan improvisierte. Es war ein wunderschöner Konzert und ein gelungener Abend.

Gesprächsreihe „Zu Gast bei Elisabeth Al-Himrani“

- 18. Februar Andreas Maleta, Journalist, Filmemacher, Reiseveranstalter
- 18. März Mehru Jaffer, Journalistin
- 8. April Dr. Klaus Pinkas, Jurist, Yogalehrer
- 6. Mai Béatrice Richrath, Soziologin, Indologin, Coach
- 3. Juni Dr. Barbara Nath-Wiser, Ärztin, Sozialaktivistin
- 15. Oktober Daniel Bradley, Sitarvirtuose
- 12. November o.Univ.Prof. Dr. Karin Preisendanz, Uni Wien
- 10. Dezember Gerhard Novy, Bankdirektor in Pension

Verein zur Förderung der indischen Tanzkunst

Börseplatz 3, A-1010 Wien, Österreich

Tel/Fax ++ 43 1 / 532 14 94

Email: radha_anjali@hotmail.com, natyamandir@hotmail.com

<http://www.natyamandir.at>

TANZ-PERFORMANCES - WORKSHOPS - KONZERTE - VORTRÄGE - SCHULPROJEKTE - TANZUNTERRICHT FÜR ANFÄNGER UND FORTGESCHRITTENE - TANZKURSE FÜR KINDER AB 7 JAHREN

NATYA MANDIR - Verein zur Förderung der indischen Tanzkunst

(sanskrit: *natya*: Tanzkunst, *mandir*: Tempel, Ort) ist ein unabhängiger, nicht auf Gewinn ausgerichteter Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, den klassischen indischen Tanz in Österreich zu vertreten und seine Inhalte verständlich zu machen. Alle Vereinsaktivitäten werden aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden finanziert.

Wir veranstalten indische Tanzperformances, Workshops mit anerkannten TänzerInnen und TanzpädagogInnen sowie Konzerte und Vorträge. Wir vermitteln Schulprojekte für österreichische Schulen und publizieren die **Natya Mandir News** - Zeitschrift für indische Tanzkultur in Österreich.

Durch Ihre Mitgliedschaft ermöglichen Sie es uns, regelmäßig Programme zu veranstalten und



FOTO: WOLFGANG STADLER

die bisher einzige deutschsprachige Zeitschrift über indischen Tanz herausgeben zu können.

Vorteile der Mitgliedschaft:

- Kostenloser Bezug der Natya Mandir News
- Laufende Benachrichtigung über Veranstaltungstermine
- Ermäßigter Eintritt bei allen Veranstaltungen des Natya Mandir Vereins

- Ermäßigungen bei Workshops
- Förderung weiterer Aktivitäten des Natya Mandir Vereins

Durch Einzahlung des Mitgliedsbeitrages auf das Vereinskonto werden Sie für ein Kalenderjahr Mitglied des Natya Mandir.

Der Mitgliedsbeitrag beträgt:

€ 22,- / Jahr,

€ 19,- / Jahr (SchülerInnen und StudentInnen),

€ 26,- / Jahr für Familien.

Bankverbindung: ERSTE Bank, Konto-Nr. 020 32767.

Zutreffendes bitte ankreuzen:

- Ich möchte Mitglied des Natya Mandir Vereins werden, und zwar als:
- ordentliches Mitglied
- Schüler/Student
- Familie
- Schicken Sie mir das Veranstaltungsprogramm des Natya Mandir Vereins per e-mail
- Ich würde gerne bei der Organisation des Natya Mandir Vereins mithelfen

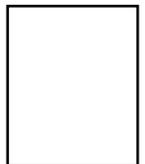
Bitte in Blockschrift schreiben

Name: _____

Adresse: _____

Tel/Fax: _____

e-mail: _____



An

NATYA MANDIR

Verein zur Förderung und Verbreitung der indischen Tanzkunst

Börseplatz 3/1d

A 1010 Wien